Herrn
Max Breitenstein

Hoya a.d.Weser

Deichstrasse. 18

Wiesbaden. 27.1o.64.

Sehr geehrter Herr Breitenstein!

Heute sollen Sie nach langer Zeit wieder einen Gruss von mir erhalten, der Sie hoffentlich bei guter Gesundheit erreichen wird. Ich will nun der Reihe nach Ihre Briefe beantworten. Ich habe garnicht gewusst,dass Sie bereits 9o Jahre geworden sind.Hoffentlich können Sie den Rest noch in guter Gesundheit und Beschaulichkeit verbringen,das wünsche ich Ihnen von Herzen. Ich bin aber ein gutes Stück jünger als Sie. Ich habe 66 Jahre hinter mir.Allerdings musste ich im Alter von 2o Jahren den damals so grossen Verlag übernehmen,zuerst in Hamburg,dann in Leipzig und nach der Zerstörung hier neu beginnen,nach einem kurzen Anfang in Hamburg. Für mich war das umso schwerer,als ich als Ostzoner hier weder Lastenausgleich noch jetzt irgend einen Pfennig vom Staat erhalten kann. Wer immer selbständig war in der Zone bekommt hier nichts,mit Ausnahme von Beamten.Daher ist es auch so schwer gewesen,denn ein Verlag ist ja letzten Endes ein Kapitalertrags Geschäft.Immerhin bin ich zufrieden. Ich bin niemals wieder in Leipzig gewesen und werde auch zu Lebzeiten niemals wieder hinfahren. Meine Kinder wohnen in Thüringen,glücklicherweise haben Sie ihre beiden grossen Fabriken erhalten und auch zahlreichen Grundbesitz. Dorthin in der Nähe von Greiz in Thüringen fahren wir jedes Jahr. Sie fragen nach dem Band Der Lautenschläger. Diesen habe ich 1925 unter dem Namen Schumann herausgebracht. Der starke Band kann nie wieder gedruckt werden,allein die Foto-Kopien würden bald 1o ooo DM kosten,von der Druckkosten ganz abgesehen. Ich hatte bald 35 ooo Bände davon abgesetzt,schade drum. Sie haben recht,der Domkowsky Verlag umfasste bis 1945 cirka 8ooo Werke,darunter bald 25o Bände. Meine Eltern wie auch ich,waren bürgerlich als sehr wohlhabend anzusehen,im Frühjahr 1945 wurde ich dann Bettler. Heute bin ich wieder gut bürgerlich gestellt.Mein Hauptabsatz Gebiet ist natürlich das Akkordeon und die Gitarre.Ob ich noch Bän de für die Konzertzither herausbringe,ist fraglich,ich habe zwar druckfertig bald an die 25 solcher Bän de liegen,aber der Absatz steh t in keinem Verhältnis zum Anfangs Kapital,das dazu hereingesteckt werden muss. Und damit kommen wir wieder auf die Entwicklung der Zither zurück. Es geh t damit von Jahr zu Jahr immer mehr bergab und in der nächsten Generation werden Zitherspieler wohl nur hin un d wieder in Oberbayern anzutreffen sein. Die Baßschlüssel Bewegung ist,wie ich schon oft schrieb, nicht zu retten,Sie glauben es zwar nicht,aber es ist doch wahr. Ich in den bald 5o Jahren Erfahrung sammeln können,ich kenne ja wohl auch die Meisten Komponisten und vor allem die zahlreich en kleinen Einmann Verlage zur Genüge. Vor 1914 war das Zitherspiel ja noch gern gesehen und verbreitet. Echo vom Gebirge,ursprünglich nur für den Viol.Schlüssel und ab 1878 dann das Zentralblatt des Max Albert Verbandes für Baßschlüssel haben wir ja selbst erlebt.Mein Vater hat ja eigentlich den letzteren erst in die Höhe gebracht mit rund 12 ooo Mitgliedern.Sein Nachfolger war Hans Thauer. Nach 1918 ging es mit der Zither dann stark zurück,Rundfunk und Sport setzten ein und nach 1945 will die neue Generation ja überhaupt nicht mehr jahrelang ein Instrument erlernen. Akkordeon und Blockflöte sorgten dann für den entgültigen Rückgang des Zitherspiels. Dasselbe ist ja beim Klavier und der Geige als Laieninstrumente dasselbe. Dazu kommt noch die Zersplitterung der Verbände. Der eigentliche Zerstörer war Grünwald,aber auch die neueren Komponisten tragen ihren Teil Schuld daran.Alle,ohne Ausnah me. Glauben Sie,dass Mickenschre ber,Ludwig,Holz und wie Sie heissen mögen,ihre eignen Werke spielen können? Diese neueren Kompositiion en konnte nicht einmal der beste Spieler der Zith erwelt,Mühlhölz vom Blatt spielen. Dieser war oft mit Kollmaneck,Bernet, Renk u.s.w. bei mir zu Gaste und zur Besprechung.Diese modernen Werke mussten seiner Meinung nach monatelanf erst eingeübt werden ,ehe sie konzertreif waren. So geht ein Ideal langsam zu Grunde,das eine frühere Generation so hoch schätze. Es ist traurig,aber so sieht es wirklich aus.

Sicherlich werden Sie teilweise anderer Meinung sein,aber ich stehe doch mitten in der Notenbranche.Es gibt keinen einzigen Zitherverlag, der über einen kleinen Einmann Verlag hinaus kam.Nebenbei waren diese Verleger Musiklehrer,die in ihrer Wohnung ein klein es Regal stehen hatten mit ihrem Verlag. Auch Frau Smets in Dresden,die nach 1945 starb,konnte den väterlichen Verlag nur halten,da Sie Witwe eines Oberlehrers war und demzufolge Pension bezog. Domkowsky und Co,zuerst Verlag Rob.Wächtler,ist bereits in den Jahren vor 1900 auf andere Instrumente als Verlag gekommen und führte die Zithermusik und auch die Baßschlüssel Noten nur noch ais alter Anhängigkeit weiter.
Der Notenhandel,um cirka 60 bis 70 % allgemein zurück gegangen,wird zur Hauptsach von den vier Grosshandlungen vertrieben,auch Groß-Sortiment genannt,in denen Fach Personal arbeitet. Diese Fachkräfte kennen noch Namen von Darr,Gutmann, evtl.auch Kollmaneck,letzterer allerdin gs nur als Herausgeber und Bearbeiter von Akkordeonnoten,andere Namen wie Holz,Grünwald,Mickenschreiber sind vollständig unbekannt. So sieht es in der Wirklichkeit aus und nicht anders. Daran ändert auch die neue Zeitschrift nichts.Wie lange diese noch pekuniär am Leben bleibt,ist wohl sehr fraglich. Die vielen Artikel lesen sich sehr schön,nur verleugnen sie alle die Zither als Volksinstrument,von zahlreichen Fehlern ganz abgesehen. Vielleicht von München abgesehen,gibt es gar keine Zitherleh rer mehr. Alle diese Angaben stimmen überhaupt nicht. Wer noch Musiklehrer ist,unterrichtet Akkordeon,B lockflöte,neuerdings auch wieder Gitarre,wenn sich irgendwo jemand zum Zitherstudium entschliesst,wird er eben auch angenommen,man kann aber daraus nicht ableiten,dass es noch so und so viel tausend Zitherlehrer gibt. Sie werden mir kaum Recht geben,ich selbst musste auch im Laufe der Jahrzehn te erst umlernen.Wenn ich noch länger am Leben bleibte,ich bin schwer verletzt 1918, und der Verlag weiter sich vergrässert,werde ich noch den einen oder anderen Baßschlüssel Band herausbringen,eben aus alter Anhängigkeit,ob es wird,weiss ich nicht.Ich h abe aus der Literatur alles beisammen,Sie kennen sie ja, mir fehlt nur ein Werk,das ist der Weihegruss von Haustein,das ist das einzige Werk,das ich nicht mehr im Archiv habe.Wenn Sie es entbehren können,wäre ich Ihnen sehr dankbar.Ich habe seit der Neugründung 1949 bis jetzt über 300 000 Bände aus eignem Verlag umsätzen können,wobei der Zither kaum mit 5% beteiligt ist,immerhin ein Erfolg,der sich sehen lässt. Nachfolger habe ich auch nicht. Sie machen sich da auch Gedanken,wer Ihre schöne Notensammlung einmal übernimmt. Vermachen Sie diese doch an Herrn Josef Kessler,einem begeisterten Zitherspieler, Oberhausen-Sterkrade ,Sprockstrasse 76. Er ist noch jünger,cirka 50 Jahre,er hat mit seiner wunderschönen Notenschrift viel mit mir zu tun und hat au ch wiederholt Noten auf Transparentpapier für den neuen Verband geschrieben.
Was Sie mit Ihren vielen Instrumenten beginnen,weiss ich auch nicht. Ich könnte Ihnen auch keinen Rat geben,Instrumentenhandlungen,die für diese Intresse hat, gibt es ja genug.Nicht verschenken,lieber in Kommission geben.
Wenn Sie Intresse an schönen Bänden für Gitarre oder Akkordeon haben,sende ich Ihnen gern,meine neuen Verlags Kataloge.Ich verehre Ihnen gern das eine oder andere davon.
Ich hoffe gern,dass mein Schreiben Sie bei guter Gesundheit erreicht.Für h eute einen herzlichen Gruss von Ihrem